Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 29

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beginnt für sie das finsterste Elend. Sie können das Hotelzimmer nicht mehr bezahlen und werden auf die Straße geworsen. Nicht selten fallen sie in die Hände von Mädchenhändlern, die sich in der letzten Zeit in Hollywood herumtreiben. Es gibt freilich auch begüterte und vermögende Damen, die nach Hollywood kommen, um hier ihr Glück zu erproben. Auffallend viele dieser verkannten Talente sind geschiedene Frauen, die die Alimente, die ihnen ihre

ehemaligen Männer zahlen, hier verausgaben.

Seitdem der sechsjährige Jackie Coogan ein erstklassiger Star am amerikanischen Filmhimmel geworden ist, kommen auch Chepaare mit ihren Kindern massenhaft nach Hollywood. Sie sind sest überzeugt, daß in jedem ihrer Söhnchen ein werdender Jackie Coogan steckt. Nach den statistischen Angaben der Behörden in Hollywood treffen täglich vierhundert Personen in der Stadt ein, mit der Absicht, Filmschauspieler zu werden. Unter den 100 000 Ankömmlingen, die in Hollywood ihr Glück versucht hatten, ist es bisher nur 3 Männern und 4 Frauen geglückt, tatsächlich berühmte Filmkünstler zu werden.

Diese gefährliche Massenpsphhose wird übrigens von einer Reihe geheimer Filmschulen genährt, die, ohne eine behördliche Konzession zu besitzen, mit glänzendsten Versprechungen junge Leute heranlocken, sie zu "Filmschauspielern" außbilden und nachdem sie den Betrogenen einige hundert Dollar abgenommen

hatten, sie nach Hollnwood schicken.

Um der Völkerwanderung ein Ende zu machen, hat die Polizei beschlossen, energische Maßnahmen gegen die Massenpshchose zu ergreisen. In Hollywood wird jest eine Anti-Filmpropaganda betrieben. Jeder Brief, jede Korrespondenzstarte, jedes Paket, alles mit einem Wort, was am Postamt in Hollywood ausgegeben wird, trägt einen Stempel mit folgendem Wortlaut:

"Sagen Sie allen ihren Freunden, sie mögen nicht in Hollywood ihr Glück versuchen. Es werden in Hollywood keine Filmschauspieler mehr auf-

genommen."

Kreuz und Quer durch die Filmwelt. Der Scheit und die Filmdiva. Die unter dem Künstlernamen Hope

Hampton bekannte amerikanische Filmschauspielerin, die kürzlich mit ihrem Gatten Monfieur Bruletour in Paris angekommen ist, erzählt mit nicht ge= ringem Stolz von ihrem Erlebnis in Rairo, wo ein Scheik sich um ihre Gunst bemüht haben soll. Es war in einem großen Parfümladen, wo das junge Paar diesem schon bejahrten, pompos gekleideten Scheit begegnete. auf einem Polsterkissen, war aber wie elektrisiert, als die schöne Amerikanerin eintrat, und winkte sofort den Ladenbesitzer zu sich. Nach einer längeren Unterredung im Flüsterton räuspert sich der hohe Herr vernehmlich; der Laden= besitzer aber kam auf die Diva zu und meldete, der Scheik finde so großen Gefallen an ihr, daß er sie kaufen möchte, und zwar um die Summe von 25 000 Dollars. Der Franzose verständigte seine Frau durch einen Blick und bemerkte: "Oh, sie hat gerade ein Angebot von 35 000 Dollars abgewiesen!" Daraushin ließ der Scheit siegesgewiß sagen, daß er bereit sei, das Doppelte zu bezahlen, und zuletzt erklärte er, nicht einmal 100 000 Dollars seien ihm zu viel. Doch M. Bruletour verneigte sich tief, lächelte verbindlich und meinte, der Raufpreis für diese Dame sei so hoch, daß ihn nicht einmal ein Scheik bezahlen könnte. Sprach's und ergriff die Hand seiner Frau, um sich in liebenswürdiger Weise von dem Besehlshaber zu verabschieden. Selbstverständ=

lich erzählen die beiden recht gerne von diesem Erlebnis, und der betreffende Filmunternehmer wird es sich nicht entgehen lassen, seinen Nupen daraus zu ziehen.

Ein luftiges Elefantenftücklein wird aus München berichtet. — Auf der großen Theresienwiese hielt ein Zirkus seinen Einzug. Der Zirkusinhaber, der sein Fach offensichtlich versteht, hatte neben seinen zweibeinigen auch seine vierbeinigen Angestellten für die Aufbauarbeiten herangezogen. Die drei Ele= fanten des Zirkusses mußten im herbeitragen und Fortbewegen der besonders schweren Baustücke tapfer mitarbeiten. Die Errichtung des Zirkuszeltes hatte nun eine Filmgesellschaft als geeigneten Anlaß genommen, einige Szenenbilder kurbeln zu lassen. In unmittelbarer Nähe der Arbeitsstätte also ein Film= operateur, der eifrig seinen Kurbelkasten drehte. Einer der Elefanten — er hieß Charly — fand nun offensichtlich an der gleichförmigen Tätigkeit des Filmmannes besonderes Interesse. In einem unbewachten Augenblicke machte er sich mit zwei Sprüngen an den Kurbelkasten heran, schob den zu Tode erschrockenen Operateur mit einer fanften, aber nicht mißzuberstehenden Bewegung seines Ruffels beiseite, faßte mit dem Ruffelende die Kurbel an und begann selbst zu drehen. Leider hatte Charly im Kurbeln noch nicht die für einen ordnungsmäßigen Filmoperateur erforderliche Uebung, denn der Aufnahmeapparat fiel um und zerbrach. Charly bekam von seinem Wärter tüchtige Schelte, worauf er von seinem Filmabenteuer abließ und sich mit neuem Eifer an die Arbeit des Lastenschleppens heranmachte.

Eine amerikanische Erfindung. In Amerika haben seit langem von Seiten des bekannten Forschers Dr. Lee de Forest, deffen Audion für die Vervollkommnung der drahtlosen Telephonie von so großer Wichtigkeit gewesen ist, Versuche zur Lautübertragung auf und von dem Film stattgefunden. Dr. de Forest begann vor 4 Jahren seine Arbeiten in dieser Richtung, indem er sich selbst gewisse Grenzen und Ziele sette, welche sein Film erreichen sollte und sein jeziger Erfolg ist noch weit darüber hinausgegangen. besonderer gasgefüllter Körper, die Photionlampe genannt, ift in der Kamera eingebaut, und auf dem Filmstreifen werden durch die Stimme des Schauspielers oder des Sängers Ton-Marken angebracht. Die Töne, die auf 100 000 Schwingungen gebracht find, um die Photionlampe zu beeinfluffen, werden durch den Audion-Verstärker vergrößert. Die Methode der Uebertragung der Lichtwellen der Lampe auf den Filmstreifen folgt der Triergon-Methode und der Laut wird auf dieselbe Art in Licht verwandelt. Augenblick der Projektion wird das Licht wieder in einen Laut umgeformt, aber die Verschiedenheit der beiden Shsteme besteht darin, daß bei der Erfindung von Dr. de Forest die Tone, obgleich sie im Projektionsraum erzeugt werden, zur Leinwand durch ein Teleson geleitet werden, und so der Schall von dieser selbst herkommt, was natürlich die Julion des sprechenden Bildes sehr erhöht. Das wird wiederum durch den Audion-Verstärker hervorgerufen, mit welchem der Projektor durch einen Telefondraht verbunden ift.

Das größte Kino der Welt. Amerika, das Land der Wolkenkraßer und anderer Superlative muß selbstverskändlich auch das größte Lichtspieltheater der Erde besitzen. In Cleveland im Staate Ohio wurde vor kurzem ein Riesenkino eingeweiht, das den Anspruch erhebt, in seinen Ausmaßen konkurrenzelos dazustehen. Es hat 16000 Sitplätze und 8000 Stehplätze. Seine Errichtung kostet sechs und eine halbe Million Dollar, eine für unsere Begriffe echt amerikanische Summe.